

Gemeinsam gegen die Klimakrise

Dem Planeten ist die Klimakrise egal. Aber für uns, unsere Kinder und Enkel, geht es um einen sicheren und gesunden Lebensraum. Was kann man also tun? Eine effektive Maßnahme ist das Teilen von erneuerbarer Energie über Energiegemeinschaften. Der Verein „Gemeinwohlernergie Innsbruck“ zeigt wie es geht.

Durch den Ukraine-Krieg rückten die Energiepreise in den Fokus. In Österreich rächte sich die hohe Importabhängigkeit bei fossilen Energieträgern – vor allem von russischem Öl und Gas. Im Jahr 2022 flossen 22,5 Milliarden Euro für fossile Energieträger ins Ausland ab.

Zumindest im Bereich der elektrischen Energie ist Österreich relativ gut aufgestellt. Etwa 75 % der Stromerzeugung erfolgt regenerativ, wobei die Wasserkraft den größten Anteil (60 %) ausmacht. Wind wurde in Ostösterreich zur wichtigen Säule und Strom aus Photovoltaik ergänzt das Angebot zunehmend.

Und wie sieht es in Tirol aus?

Bei Windenergie teilt man sich den letzten Platz mit Vorarlberg und Salzburg, denn in allen drei Bundesländern gibt es noch kein einziges Windrad. Bei Photovoltaik sieht es etwas besser aus, da liegt Tirol an sechster Stelle aller Bundesländer.

Neue Wege beschreiten

Warum ist der Ausbau erneuerbarer Energien so wichtig? So reduziert man die Abhängigkeit von teuren Energieimporten, das schützt vor der damit verbundenen Kostenfalle. Doch was, wenn man selbst kein Haus hat und es schwierig scheint, an der Energiewende teilzunehmen? Dafür gibt es eine Lösung: Seit Sommer 2021 können Mitglieder von Energiegemeinschaften untereinander Energie – meist Strom – austauschen.

Die Demokratisierung des Strommarktes

Deshalb gründeten im Jahr 2022 engagierte Menschen die Gemeinwohlernergie Innsbruck, eine Bürgerenergiegemeinschaft, die auch das Soziale in den Mittelpunkt stellt. Denn in

Österreich leiden etwa 280.000 Menschen an Energiearmut und können sich die notwendige Energie für Strom und Heizung nicht leisten.

Die Teilnahme an einer Energiegemeinschaft ist einfach. Es können sowohl Personen als auch kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) sowie Vereine Mitglied werden. Voraussetzung ist ein Smartmeter, also ein digitales Strommessgerät, das bereits in den meisten österreichischen Haushalten installiert ist.

Die Mitglieder der Energiegemeinschaft produzieren bzw. konsumieren Strom. Wenn beides zur gleichen Zeit passiert, werden diese Strommengen „gematcht“ – Energie-Tinder sozusagen.

Wenn die Sonne nicht scheint, wird man weiterhin durch den bisherigen Energieversorger beliefert, so bleibt die Versorgungssicherheit rund um die Uhr gewährleistet. Die Preise innerhalb einer Energiegemeinschaft werden von den Mitgliedern selbst bestimmt. Die Gemeinwohlergie hat sich für einen sozial gestaffelten Tarif entschieden, damit Menschen, die weniger privilegiert sind, auch an der Energiewende teilhaben können.

Wenn Sie die Energiewende in Tirol aktiv mitgestalten wollen, erfahren Sie mehr unter: <https://gemeinwohlergie-innsbruck.at>

Ein Kommentar von Marlene Buchinger. Sie ist Ingenieurin für Erneuerbare Energie und seit über 15 Jahren europaweit als Spezialistin für Klimatransformation und Nachhaltigkeit tätig. Sie wohnt in der Leutasch und unterstützt die Gemeinwohlergie Innsbruck mit technischem Wissen und bei der operativen Umsetzung.